

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zuvalidendant“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Mittwoch den 9. Oktober 1889.

VII. Jahrg.

Nr. 236.

Die französischen Stichwahlen

den das im voraus berechnete Ergebnis gehabt. Nach einer Mittheilung des französischen Ministeriums des Innern ist das Gesamtergebnis der Stichwahlen 124 Republikaner und 45 Oppositionelle. Die neue Kammer wird enthalten 362 Republikaner und 205 Oppositionelle. Es ist das dasselbe Verhältnis, welches die frühere Kammer darbot. Daß der Ansturm der vereinten Gegner der heutigen Republik in diesem Maße nicht ausgeht, wird nicht erwartet und das Wahlergebnis wird die Niederlage der Opposition ausmacht. Unter den republikanischen Republikanern sind die Gemäßigten weitaus in der Mehrheit: 236 gegen 126 Radikale. Freilich ist diese Mehrheit nicht ausreichend, um die Bildung einer Majorität aus Boulangisten und Antirepublikanern zu verhindern. Die Regierung ist also nach wie vor der Gefahr ausgesetzt, von den Republikanern vergewaltigt zu werden. Was die Opposition anbelangt, so setzt sich dieselbe zusammen aus 100 Royalisten, 58 Republikanern und 47 Boulangisten. Von den gewählten Boulangisten sind die meisten erzentrische Leute, deren Wahl der allgemeinen Stimmrechts nicht sonderlich zur Ehre gereicht. Von bekannteren Boulangisten sind bei den Stichwahlen noch durchgekommen der frühere Senator Naquet als Major der Territorialarmee erklärte, wenn es sich darum handelte, vor den Feind zu ziehen, so würde er vorher seine Hände gegen die bestehende Regierung wenden, um diese zu zerschlagen. Wegen dieses Ausspruchs wird er aus der Armee verbannt, was indessen nicht hindert, daß er als Vertrauensmann in Belleville unterlegen und zwar — Ironie des Schicksals — gegen einen Sozialisten Dumay, der 1500 Stimmen mehr erhielt, als der ehemalige Kommunistenhauptling. Der Minister des Innern Constans ist, wie erwartet, in Toulouse gegen den republikanischen Suffini gewählt worden. — Große Ruhestörungen kamen. An Neibungen hat es natürlich, namentlich in Paris, gegeben. Vor der Redaktion des „Gaulois“ wurden mehrere Personen verhaftet, welche zum Widerstand aufgefordert

Politische Tageschau.

Die „Post“ bestätigt die Mittheilungen der „Köln. Ztg.“, daß die Nationalzeitung, daß die bekannten Erklärungen des „Reichsanzeigers“ auf speziellen Befehl des Kaisers erlassen sind. Die „Kölnische Zeitung“ theilte in bezug auf die Verfassung der „Kreuzzeitung“ über die Verfassung beim Grafen v. Puttkamer und die begleitenden Umstände mit, daß die Einberufung jener Verfassung am 18. November 1887 aus dem Willen des Herrn von Puttkamer erlassen worden sind, und insbesondere weber der damalige Prinz Wilhelm, noch der Herr v. Puttkamer Kenntnis von der Einberufung Stöckers zu der Verfassung gehabt haben. Diese Anwesenheit Stöckers in der Verfassung und seine Theilnahme an den Reden sind eben die Ursache zu den falschen Auslegungen gewesen, welchen das schon der Prinz mit aller Entschiedenheit entgegentrat.

Anterm Doppeladler.

Novellette von O. Otto.
(Nachdruck verboten.)
(2. Fortsetzung.)

Sie ritten schweigend zurück, Helene ernst und mit etwas trübem Blick; doch nach einer Stunde erschien sie rosig angeblüht wie ihre dunkle Robe in dem kleinen Ballsaal, wo eine kleine Gesellschaft junger Leute das schöne Geburtstagskind des Prinzen und Glückwünschen empfing. Kurt tanzte den ersten Tanz mit ihr; nochmals brachen seine Liebesworte über die Lippen, und sie gab ihm die süße Erwiderung ihrer Neigung. Nur machte sie die Bedingung des strengsten Geheimnisses; sie sagte, der Vater würde die Verbindung seines einzigen Sohnes mit einem bürgerlichen Lieutenant nur nach hartem Kampfe bewilligen, seinen Stolz und seine Ansprüche in dieser Hinsicht zu besiegen, erfordere Zeit und Geduld. Die sanfte Helene sprach klug, ruhig und besonnen, und Kurt versprach, alles zu thun, was sie forderte, er hatte ja ihre Liebe, ihr Wort, sein Glück; er war überglücklich! — Und später? — Zuweilen machte sie, daß Kurt keine weiteren Ansprüche an die Zukunft machte, keine ernstlichen Fragen an die Zukunft richtete. Helene sprach klug, ruhig und besonnen, und Kurt versprach, alles zu thun, was sie forderte, er hatte ja ihre Liebe, ihr Wort, sein Glück; er war überglücklich! — Und später? — Zuweilen machte sie, daß Kurt keine weiteren Ansprüche an die Zukunft machte, keine ernstlichen Fragen an die Zukunft richtete. Helene sprach klug, ruhig und besonnen, und Kurt versprach, alles zu thun, was sie forderte, er hatte ja ihre Liebe, ihr Wort, sein Glück; er war überglücklich! — Und später? — Zuweilen machte sie, daß Kurt keine weiteren Ansprüche an die Zukunft machte, keine ernstlichen Fragen an die Zukunft richtete.

Die „Kreuzzeitung“ sagt in ihrer Entgegnung zunächst, es sei ein völlig willkürlicher Versuch, den Reichskanzler an die Stelle der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu setzen. Die Behauptung, der Kaiser habe bereits unmittelbar nach der Walbeseversammlung die Erfahrung machen müssen, daß die „Kreuzzeitung“ verfehlt habe, den Kaiser als einen der ihrigen fälschlich vor der öffentlichen Meinung hinzustellen, sei erlogen. Die „Kölnische Ztg.“ fährt die „Kreuzzeitung“ fort, „stelle ihre Behauptungen unter Beweis, wie wir es mit den unsrigen theils schon gethan haben, theils noch weiter zu thun jederzeit bereit und in der Lage sind; wenn nicht, so liegt es im eigensten Interesse des Blattes zu schweigen. Oder hat dasselbe sich nicht schon lächerlich genug gemacht durch die Behauptung, Puttkamer habe Stöcker ohne Vorwissen des Prinzen Wilhelm und des Grafen Walbese, des Hausherrn, zu jener Versammlung eingeladen? Es bedarf keiner großen Kenntnisse der privaten Vorgänge im Hause des Herrn v. Puttkamer, die wir jedenfalls in keinem höheren Grade besitzen, als die „Köln. Ztg.“ selbst, um es abern zu finden, wenn man einem Manne von dem Schlage des Herrn von Puttkamer solche Taktlosigkeit zumuthet. Die „Köln. Ztg.“ behauptet, daß der Kreuzzeitungsartikel des „Reichsanzeigers“ aus der eigensten Anregung und dem direkten Willen des Kaisers entsprungen sei. Wir lassen dahingestellt, ob diese Darstellung ihrem ganzen Inhalte nach zutreffend ist. Wie aber die „Köln. Ztg.“, nachdem sie selbst die Würdigkeit unserer Antwort hervorgehoben hat, der Meinung sein kann, wir hielten den Reichskanzler als allein für die Rundgebung selbst verantwortlich, ist uns durchaus unverständlich. Träfe diese Voraussetzung zu, unsere Antwort würde wahrlich anders gelautet haben. Wir haben uns in Ehrfurcht vor einer allerhöchsten Rundgebung gebeugt, keine andere Macht der Welt würde uns dazu bewegen können.“ Wenn der Kaiser von dem Inhalt der „Kreuzzeitung“ nur durch Ausschnitte Kenntnis erhalte, so habe die „Kreuzztg.“ ein Recht zu der Annahme, daß der Kaiser keine volle Kenntnis erhalten habe von der dem ursprünglichen Kartell gegenüber jederzeit loyalen Haltung der „Kreuzzeitung“ und von den Angriffen, welche die Kartellblätter gegen die christlich-monarchischen Grundsätze der „Kreuzzeitung“ jetzt wie früher richten.

Die „Zeitung für Hinterpommern“ in Stolp glaubt annehmen zu dürfen, daß eine abermalige Kandidatur des Redakteurs der „Kreuzzeitung“, Freiherrn v. Hammerstein, im Wahlkreise Stolp-Lauenburg-Bütow infolge der Erklärung des „Reichsanzeigers“ zur Unmöglichkeit geworden sei. — Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu dieser Annahme: Wir glauben kaum, daß Herr von Hammerstein unter den jetzigen politischen Verhältnissen geneigt sein dürfte, sich bei den nächsten Reichstagswahlen um ein Mandat zu bewerben. Wäre er aber anderer Ansicht, so würden ihn die Äußerungen des kleinen Stolper Blättchens schwerlich davon zurückhalten.

Das konservative „Schlesische Morgenblatt“ macht folgende Mittheilungen über den Rücktritt des Hofpredigers Stöcker vom politischen Leben: Se. Majestät der Kaiser habe seiner Zeit den Oberkirchenrath aufgefordert, dafür zu sorgen, daß Herr Hofprediger Stöcker nicht mehr politisch aufträte. Der Oberkirchenrath sei in Verlegenheit gewesen, wie das zu bewerkstelligen, und habe um die allerhöchste Erlaubnis gebeten, den

Festtage schloß derselbe die Augen für immer, und Kurt hatte nicht allein den Vater, sondern auch jede Aussicht auf Vermögen verloren, da dieser zu gunsten seiner beiden Töchter zweiter Ehe dem Sohne nur ein kleines Pflüchttheil vermacht hatte, welches kaum zu dessen nöthiger Offizierzulage ausreichte. Kurt war durch diesen Schlag für den Augenblick ganz niedergeschmettert; er war von Kindheit an gewohnt gewesen, sich als sehr wohlhabend zu betrachten und als einflussiger Besitzer von Hellselbe hoffte er auch ohne einen adeligen Namen dem Onkel Präsident ein willkommener Schwiegerjohn zu sein. Nun er aber kein Anrecht auf das väterliche Gut besaß, trübte sich die Aussicht auf eine baldige Verbindung mit Helene; denn der Onkel besaß kein namhaftes Vermögen, sondern war nur auf sein hohes Gehalt angewiesen, welches durch den glänzenden Haushalt des stolzen Mannes gänzlich beansprucht wurde.

Kurt schrieb sogleich an Helene, theilte ihr alles mit, — sagte, wie er jetzt nichts mehr sein nehmen dürfte, als ihre Liebe; diese sei aber ein Fels, auf den er sein irdisches Leben und seine himmlische Seligkeit gebaut hätte. Nicht in Glanz und Gütern, in der gegenseitigen Treue würden sie beide das reichste Glück des Daseins finden; diese Treue sei das echte Gold, welches ihr Leben umleuchten würde; Helene's Herz sei der Diamant, dessen Reinheit und Feuer alle Juwelen der Welt überstrahle; seine Liebe aber gleiche dem Rubin, dessen Farbe kund thäte, wie jeder Blutstropfen seines Körpers der Geliebten geweiht sei.

Helene's Antwort auf diesen Brief voll tiefer Trauer und leidenschaftlicher Liebe ließ lange auf sich warten; sie hatte nicht gleich schreiben können, wegen der Vorbereitungen zu dem Sylvester-Balle; am Neujahrstag sei sie zu ermüdet gewesen und durch viele Besuche gestört worden, so könne sie jetzt nur in wenigen Zeilen ihre Theilnahme an dem Verlust des guten Onkels ausdrücken. Wie schade, daß Kurt nicht den Sylvester-Ball habe bewohnen können; er sei ganz reizend gewesen. Dies war ungefähr der Inhalt des kurzen Briefes, auf den Kurt in

Hofprediger Stöcker von dem kaiserlichen Willen in Kenntnis setzen zu dürfen. Dieselbe sei ertheilt worden, und Herr Stöcker habe seine Bereitwilligkeit kundgegeben, von seinem Amte zurückzutreten. Das sei jedoch nicht angenommen, vielmehr seien Verhandlungen zwischen dem Chef des Civilkabinetts des Kaisers und Herrn Stöcker geführt worden, die zu dem bekannten Abschluß geführt hätten, nach welchem dieser auf die politische Agitation in Berlin verzichtete.

Das Wiener „Tageblatt“ will aus „allerbesten Quelle“ erfahren haben, daß der Hofprediger Stöcker im Jahre 1887 auf Grund des Sozialistengesetzes hätte aus Berlin ausgewiesen werden sollen und nur durch Verwendung Herrn von Puttkamers davor bewahrt geblieben sei. Dieser Unstimm bedarf wohl nicht erst der Berichtigung.

Wenn dem Bundesrathe auch bisher entgegen der Meldung verschiedener Blätter eine Vorlage wegen Errichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika noch nicht zugegangen ist, so befindet sich eine solche doch in der Vorbereitung, und zwar wird dieselbe im Verein mit den übrigen beteiligten Reichsressorts vom Reichspostamt bearbeitet. Schon im vorigen Jahre ist der Plan der Errichtung einer solchen Dampferlinie in Erwägung gezogen worden, wegen der an der ostafrikanischen Küste eingetretenen Wirren aber fallen gelassen worden. Nachdem nunmehr berechnigte Hoffnungen auf baldige gänzliche Pazifikation von Deutsch-Ostafrika vorhanden ist, erscheint der Moment zur Wiederaufnahme jenes Planes gekommen. Von einem englischerseits gemeldeten Erscheinen Buschiris im Rücken des Reichskommissars Wismann ist übrigens an unterrichteten Stellen nichts bekannt. Frhr. von Gravenreuth, der in Abwesenheit Wismanns die zurückgelassenen Befestigungen befehligt, hat hierüber nichts gemeldet. Wismann selbst hat seinen Zweck, die Karawanenstrasse von den Seen nach der Ostküste frei und sicher zu machen, allem Anschein nach bereits erreicht.

Aus Sansibar meldet ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ vom 6. d.: Das italienische Kriegsschiff „Staffetta“ ist heute von hier nach Venedig abgegangen. Das englische Kriegsschiff „Agamemnon“ wird am Donnerstag, der „Griffon“ am nächsten Montag absegeln. Den größeren Kaufleuten in Bagamoyo ist eine Mittheilung des Hauptmanns Wismann zugegangen, wonach der Reiseweg in das Innere offen ist. Von den Handelsleuten wird eine Karavane ausgerüstet, welche von Mombassa nach Mambaia abgehen soll.

Eine inspirirte Belgrader Zuschrift der Wiener „Politischen Korrespondenz“ weist auf die in den radikalen Kreisen der Skupschina immer deutlicher hervortretende Strömung hin, die Frage bezüglich der Königin Natalie so zu lösen, daß beiden Eltern des Königs der Wunsch ausgedrückt werde, längere Zeit von Serbien fern zu bleiben. Die Regierung würde dagegen kaum aufzutreten, vielmehr trachten, einen bezüglichen Beschluß in einer der Würde des königlichen Hauses Rechnung tragenden Form auszuführen. Die Königin will jeder derartigen Zumuthung Widerstand leisten und sich darauf berufen, daß dieselbe eine Beschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, also eine Verfassungsänderung bedeutet, wozu die kleine Skupschina nicht kompetent ist, da die neue Verfassung während fünf Jahren nicht abgeändert werden darf.

seinem tiefen Schmerz wies auf ein himmlisches Trostwort gehofft hatte. — Es überließ ihn eiskalt, als er die fühlenden Worte gelesen; Helene hatte getanzt, trotz seiner Trauer um den Vater? — Dann erzählte sie von dem reizenden Balle, ohne auf seine Sorgen und Bekümmernisse einzugehen? Trübe Ahnungen und Zweifel an Helene's Treue wollten sein Herz umkrallen; doch bald fand er wieder eine Entschuldigung für die Geliebte, die gewiß nur durch das Gebot der Eltern veranlaßt worden war, sich an dem Tanzfest zu betheiligen. Wenn er sie nur erst einmal wiedersehen durfte, dann mußten ja alle diese trüben Bilder weichen.

Von Sorgen zernagt, kehrte Kurt in seine Garnison zurück, lebte wegen der Trauer ganz eingezogen und hörte nur durch andere von dem Getriebe der Welt und von dem glänzenden Karneval in der Provinzial-Hauptstadt, und daß Helene der vielumworbene Stern der dortigen Festlichkeiten sei.

Bei solchen Erzählungen zog sich sein Herz krampfhaft zusammen: es war ihm dann zu Sinne, als könnte es nicht seine Helene sein, die fortwährend von einem Balle zum anderen flatterte. Wie sehnte er ein Wiedersehen, ein Aussprechen mit ihr herbei, welches alle dunklen Wolken zerstreuen sollte, die seit ihrem Neujahrstbrieft an seinem Liebeshimmel aufgestiegen waren. Sie hatte seitdem nicht wieder geschrieben. Wochen voll namenloser Pein strichen an Kurt vorüber: — seine Briefe blieben unbeantwortet. Täglich ging er selbst zur Post, um Nachfrage zu thun; kein Augenblick sollte ihm Helene's Liebesgruß verzögern, und er wollte denselben gleich nach der Ankunft selbst in Empfang nehmen. Da, endlich wurde ihm ein Packet aus Slogau überreicht; — sein Herz klopfte stürmisch, er drückte das Packet mit dem wohlbekannten Wappen an die Lippen; die freudige Wallung umflorte sein Auge und ließ ihn die fremde Hand der Aufschrift übersehen. Eilends durchmaß er die Straßen, endlich war er in seiner Wohnung, in seinem Zimmer allein und löste in athemloser Hast die Hüllen des Packets. — Seine eigenen Briefe fielen ihm aus demselben entgegen. Einige Sekunden

Das bulgarische Regierungsorgan „Swoboda“ bepricht die Frage bezüglich der Anerkennung des Prinzen Ferdinand. Der Beschluß der Pforte, ein darauf bezügliches Rundschreiben an die Mächte zu richten, sei durch Intriguen des russischen Botschafters Nelidow zunichte geworden. Die Initiative in dieser Frage siehe der Türkei auf Grund des Berliner Vertrages zu. Die Türkei solle in der Ausübung der eigenen Rechte entschieden vorgehen. Andernfalls würde Bulgarien die Türkei nicht mehr als suzeräne Macht betrachten können und selbst erspriessliche Mittel für seine Wohlfahrt suchen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober 1889.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Herzog von Edinburgh und dessen Sohn, den Prinzen Alfred von Großbritannien. Am heutigen Vormittag conferirte der Kaiser mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Nachmittags waren der Major von Pfuell, der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms-Sonnenwalde und Professor Rekulé Gäste der kaiserlichen Tafel.

— Se. Majestät der Kaiser trifft morgen Vormittag in Kiel ein, woselbst das englische Geschwader erwartet wird. Wahrscheinlich wird der Kaiser den Zaren dort begrüßen und denselben nach Berlin begleiten.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich tritt ihre Reise nach Athen über Dresden, Wien, Venedig am 19. Oktober an.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh haben mit ihrem Sohne gestern Nachmittag Berlin wieder verlassen und sich zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Mecklenburg-Schwerin begeben.

— Herr Wangemann hat sich heute früh nach Friedrichsruh begeben, um den Reichskanzler den Phonographen vorzustellen.

— Wie feinerzeit gemeldet, ist dem Premierlieutenant à la suite des bayrischen 3. Infanterieregiments, Baron von Gravenreuth, für seine im Spätherbst 1888 bei der Vertreibung von Bagamoyo bewiesene Umsicht und Tapferkeit der Rothe Adlerorden mit Schwertern verliehen worden. Der Kaiser hat ferner, wie jetzt bekannt wird, den Premierlieutenant von Gravenreuth durch Ordre am 25. Juli 1889 d. d. Bergen an Bord der „Hohenzollern“ für sein Verhalten beim Sturm auf Buschiris Lager belobt.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem zum Konsularagenten der Vereinigten Staaten in Danzig ernannten Herrn Philipp Albrecht das Crequatur namens des Reichs erteilt worden.

— Der Hofbericht meldete kürzlich, daß der ehemalige Professor an der Bonner Universität und gegenwärtige Direktor der Abtheilung für Gipsabgüsse in der Verwaltung der königl. Museen, Rekulé, von der Kaiserin empfangen worden sei. Wie der „Hamburger Korrespondent“ vernimmt, ist der Genannte dazu ausersehen, der Kaiserin mit Rücksicht auf die bevorstehende Reise in Griechenland Vorträge über besondere Gegenstände des Interesses der hohen Frau an der antiken Kunst, über die Funde in Olympia und dergleichen zu halten.

— Dem hiesigen königl. botanischen Museum ist von Professor Dr. Schweinfurth eine aus etwa 100 Objekten bestehende Sammlung aus Arabien überwiesen worden, meist bestehend aus Blütenständen und Früchten in Spiritus.

— Nachdem die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung im ganzen Gebiete des Deutschen Reichs für rund 8 Millionen Personen in Kraft steht, trat heute das Reichsversicherungsamt zum ersten Male zur Rechtsprechung in land- und forstwirtschaftlichen Reklamationen zusammen. Der Präsident Dr. Bödiker leitete die Verhandlungen mit einer die Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung behandelnden Ansprache ein.

— Der Kreuzer „Sperber“, welcher vor einigen Tagen in Aken eingetroffen ist, hat Ordre erhalten, nach Sansibar in See zu gehen.

Kiel, 7. Oktober. Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz trifft heute Abend ein. Der Zar wird morgen erwartet.

Felsberg, 7. Oktober. Amtliches Wahlergebnis der Landtagswahl im siebenten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Rassel (Melfungen-Frislar): Abgegeben wurden im ganzen 174 Stimmen, davon erhielt Franz Gleim-Melfungen (nationalliberal)

lähmte eine Erstarrung Kurts Hand, dann bebte ein nervöses Zittern durch seine Glieder; mechanisch wandte er ein Blatt nach dem andern um, als hätte ein böser Zauber ihn getäuscht und seine Schriftzüge mühten sich verwandeln. Es blieben seine an Helene gerichteten Briefe, alle nach dem Datum geordnet, — keine Zeile ihrer Hand an ihn; zuletzt fand er einen Brief von ihrem Vater.

Der Anfel schrieb in den härtesten Ausdrücken, nannte Kurt undankbar und hinterlistig, daß er das junge Mädchen in einen heimlichen Liebeshandel verstrickt habe und verbot ihm, je wieder sein Haus zu betreten oder an Helene ein geschriebenes Wort zu richten. Er hätte sich nicht einbilden können, daß Helenens Eltern das Wohl ihres einzigen Kindes so gering anschlagen würden, um dasselbe einem mittellosen Lieutenant anzuvertrauen.

Der Brief entsant Kurts Hand; er brach zusammen — Als sich die dunkeln Nebel der Nacht vor seinen Augen lösten und er sein volles Bewußtsein wieder erhielt, das eben Erlebte sich verdeutlichte, fühlte er, daß sein inneres Sein gebrochen sei; sein Lebenstraum war zertrümmert, sein Glaube an das Glück und an die Menschen vernichtet.

Eine dumpfe Trauer bemächtigte sich des bisher so frischen jungen Mannes; er vermied allen Umgang mit den Kameraden, that mechanisch seinen Dienst und schloß sich stundenlang in seinem Zimmer ein. Er hatte Helene mit der ganzen Kraft seiner starken Seele geliebt, hatte auf sie gebaut, wie auf Gott; — ihr Treubruch war schlimmer als der Tod.

Was nun folgte, Helenens Verlobung im Frühling, zwar auch mit einem Lieutenant, aber mit einem Grafen aus einem alten Hause, — war nur eine Folge des Vorangegangenen, wie Kurt in seiner tiefen Bitterkeit sagte. Es mußte ja den Leidensbecher bis zur Reige leeren, meinte er; aber es war doch noch ein Tropfen zurückgeblieben, dessen Herbigkeit stärker war, als er zu ertragen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

90, Konsistorialpräsident von Weyrauch-Rassel (deutschkonservativ) 84 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Erfurt, 6. Oktober. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt giebt bekannt, daß der Verkehr zwischen Naumburg und Artern heute Vormittag 11 Uhr wieder aufgenommen worden ist.

Kreuznach, 7. Oktober. Gestern fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung bei prächtiger Witter die Eröffnung der Hunsrückbahn statt. In dem abgelassenen Festertrazuge fuhren Regierungspräsident v. Puttkamer, Oberregierungsath Koch, die Landräthe der Kreise Simmern und Kreuznach, sowie zahlreiche Bau- und Betriebsbeamte. Von heute ab verkehren die fahrplanmäßigen Züge.

Dresden, 7. Oktober. Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar besichtigte heute Vormittag die hiesigen Kasernen unter Führung des Kriegsministers. Am Donnerstag wird die Gesandtschaft vom Könige empfangen werden.

Ausland.

Prag, 7. Oktober. Der Klub der deutschen Landtagsabgeordneten hat beschlossen, der bevorstehenden Landtagsession fernzubleiben.

London, 6. Oktober. Eine Delegation deutscher Fabrikanten aus der Rheinprovinz und Westfalen besuchte gestern den Sekretär des Arbeitervereins zu Newcastle, Stanley. Der Hauptzweck des Besuchs der Delegation, welche im Namen einer großen Anzahl deutscher Arbeitgeber handeln soll, ist, die Beziehungen zwischen britischen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie die in England angewendeten Mittel zur Regelung von Differenzen zwischen diesen zu untersuchen. Stanley empfahl in dieser Beziehung besonders die Einsetzung von Schiedsgerichten. Die Delegation reiste abends nach Glasgow ab.

London, 7. Oktober. William Robertson, Deputirter Brightons, tödtete sich gestern wegen längerer Leidens.

Kopenhagen, 7. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Prinz von Wales seinen Sohn Albert Viktor nur nach Port Said begleitet, von wo der letztere mit dem Dampfer „Oceanique“ die Reise nach Indien antritt.

Stockholm, 7. Oktober. Der hiesige russische Generalkonsul Bucharoff ist heute Morgen plötzlich gestorben.

Petersburg, 7. Oktober. Der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzoff-Dachstoff, der Kommandirende des Hauptquartiers, Generalleutnant Richter, der Chef der kaiserl. Kanzlei, Flügeladjutant Oberst Graf Ossjuff und dessen Gehilfe, Kammerjunker Baron Bubberg, sind heute nach Berlin abgereist.

Belgrad, 7. Oktober. König Alexander wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kathedrale bei. Die für heute erwartete Begegnung des Königs mit der Königin Natalie hat nicht stattgefunden, da die Königin nicht erschienen war. — Zu einer abermaligen Waffenübung rücken Mannschaften des zweiten Aufgebotes aller Waffengattungen hier ein.

Konstantinopel, 6. Oktober. Nach einer Meldung der „Agence de Constantinople“ finden die Gerüchte von einem hier zu erwartenden Besuche des Großfürsten-Thronfolgers vorläufig keine Bestätigung; der Pforte ist ein solcher Besuch bisher noch nicht angekündigt.

New-York, 7. Oktober. In vielen Städten der Union wurde gestern seitens der Deutschen der zweihundertste Jahrestag des Landens der ersten deutschen Ansiedler in Amerika festlich begangen.

Provinzial-Nachrichten.

Nosenberg, 6. Oktober. (Eine böse Stiefmutter), wie solche kaum abspredender in unsern Volksmärchen geschildert werden kann, erhielt vor der hiesigen Strafkammer ihre wohlverdiente Strafe. Dem Justmann Moderzinski in Ronradswalde starb die Frau mit Hinterlassung eines achtjährigen Knaben, welcher in hohem Grade lungenemphysematisch war. Der Wittwer sah sich genöthigt, zu einer zweiten Ehe zu schreiten; seine Wahl fiel auf ein Weib, welches schon mit eigenen Kindern gesegnet war. Statt Mutterstelle an dem tranken Kinde zu üben, wurde ihr der Knabe bald zur Last. Die Behandlung war eine grausame, unmenschliche, sodaß die Mitbewohner des Hauses aus Mitleid für den kranken Knaben dem Gutsherrn endlich Anzeige erstatteten. Am 23. März d. J. erlitt der Tod das Kind von seinen Leiden. Die Sektion ergab Tuberkulose, aber auch eine Verletzung der innern Kopfhaut, welche augenscheinlich von einem stumpfen Instrument herrührte. Nach dem Gutachten des Medizinalbeamten waren die Mißhandlungen geeignet, das Leben zu gefährden. Ein Arzt hat das Kind nicht behandelt, dagegen hat ihm die Stiefmutter die ekelregendsten Dinge als „Medizin“ eingegeben. Der Staatsanwalt beantragte in Rücksicht auf

Auf zum Turnen.

Im Herzen Gott, vollMuth die Brust,
Voll Kraft ein jedes Glied,
Zum Guten rege Lieb und Lust,
Im Mund ein deutsches Lied.

So heißt es in einem alten Turnliede und treffender kann in so kurzen Worten die hohe körperliche und sittliche Aufgabe des Turnwesens nicht ausgedrückt werden. Nahezu 400 000 Deutsche erstreben als Mitglieder des mächtigen Verbandes der „Deutschen Turnerschaft“ in Beherzigung des unumschließlichen richtigen Wahrspruches „Nur in einem gefunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen“ die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels der Seele und des Geistes, und viele tausende vorher an ihrem Zustande der körperlichen und geistigen Ermattung Verzweifeln preisen die Turnerei als Retterin und Erhalterin ihres Daseins. Nur Gleichgiltigkeit, körperliche Trägheit und religiöses (?) Vorurtheil sind noch des Turnens Feinde.

Laßt fahren die Gleichgiltigkeit, wenn es gilt, für den Kampf des Lebens den Leib gesund und stark zu machen und zu erhalten, fort mit der Trägheit und Bequemlichkeit, damit sie auch nicht das Herz und die Sinne anstecken; hinweg mit allen religiösen, politischen und Standesvorurtheilen; denn die Turnerei beschränkt niemanden in der Ausübung seiner Pflichten und in seinen Gedanken.

Wie der Mensch das Wiedererwachen der Natur freudig begrüßt, das Herz sich dehnt und hinaussehnt nach Wald und Feld, so sollte bei dem lebhaften Wunsche, die wundervolle Rückkehr des Frühlings noch recht häufig genießen zu dürfen, ein jeder vor allem die wichtigste Vorbedingung zur Erfüllung dieses Wunsches, die Pflege seines Körpers, seiner Gesundheit als seine wichtigste Lebensaufgabe betrachten. Die beste Vorbereitung zum Militärdienst, das beste Mittel zur Bewahrung der Gesundheit, insbesondere für diejenigen, welche ihre Berufspflichten im Sitzen zu erfüllen haben, ist das Turnen; es ist ferner das beste Er-

die unmenschliche und barbarische Handlungsweise der Angeklagten im Jahr Gefängniß; der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate, welcher demselben Sühne wurde der Knecht Benzel aus Fröbenau, welcher in schar Weise beschuldigt hatte, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schlochau, 5. Oktober. (Brand.) Auf dem Gute Marienhof bei Kramst brannte gestern Nacht eine Scheune mit sämmtlichen ungenutzten Vorräthen nieder, wobei auch 106 Schafe in den Flammen umkamen. Da vor fünf Wochen auf demselben Grundstück ebenfalls zwei Scheunen durch Feuer zerstört wurden, ist böswillige Brandstiftung anzunehmen.

Neuteich, 6. Oktober. (Der Betrieb der hiesigen Zuderfabrik) wird voraussichtlich bis zum Januar dauern, da, während man nur etwa 400 000 Ctr. Rüben gerechnet hat, etwa 500 000 Ctr. geliefert werden. Die Polarisation der Rüben ergab ein sehr günstiges Resultat, indem dieselben durchschnittlich 10 bis 14 pCt., in einzelnen Fällen sogar 16 pCt. ergeben.

Berent, 5. Oktober. (Ortsnamenänderung.) Mittelft Merzbach wurde der hiesige Name der im Kreise Berent belagerten Gemeindefabrik „Schweinebude“ in „Wiesenthal“ umgewandelt worden.

Berent, 6. Oktober. (Brand. Ueberfahren.) Gestern brannte die Fabrikgebäude der Glashütte Lippusch, Herrn Hindenberg gegen 11 Uhr nieder. — Auf der Bahnstation Golttau wurde ein Passagier auf dem von hier nach Hohenstein gehenden Frühzuge ein Gefährliches Umgegend überfahren. Derselbe hatte seine zur Bahn gehörige Koffer nicht gepackt, sondern ohne erklärlichen Grund, nachdem er vorher seinen am Bahnhof stehenden Pferden geilt war, um dieselben zu besteigen und die von hier kommenden Züge zu beruhigen. Da demselben beide Beine und der Unterleib überfahren waren, verstarb er nach einer fähr 3 Stunden.

Stargard, 6. Oktober. (Brand.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Feuer wüthete auf dem Rittergute Vonschel im Verenter Kreise. Der Gehöft des Herrn Neumann wurde ein Raub der Flammen. Von demselben wurden die Speicher, der Schafstall und die übrigen Gebäude zerstört. Nur die beiden vier Wände stehen. An den Löschern blieben nur die beiden vier Wände stehen. An den Löschern blieben nur die beiden vier Wände stehen. An den Löschern blieben nur die beiden vier Wände stehen.

Trakehnen, 6. Oktober. (Pferde-Verkäufe.) Nachdem die 18-jährige Auktion hier selbst am 25. September stattgefunden hat, ist das Gesamtresultat der Verkäufe Trakehnens aus dem Jahre 1889 auf 121 Pferde für 126 220 Mark, im Durchschnitt 1043,14 Mark pro Pferd.

Bromberg, 6. Oktober. (Obstausstellung.) Gestern Vormittag im „Hotel Royal“ die erste von dem hiesigen Garten- und Obstbauverein veranstaltete Obstausstellung in Gegenwart des Herrn Kreispräsidenten v. Tiefemann feierlich eröffnet. Herr v. Tiefemann sprach selbst eine Rede, in der er die Wichtigkeit des Obstbaues für den Wohlstand schätzte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Ausstellung, die von etwa 60 Ausstellern besichtigt ist, umfaßt Obst in frischem und getrocknetem Zustande, Obst- und Beerenweine, Werkzeuge für Obstbau, Apfel-Schäl- und Zerkleinerungsmaschinen und verschiedene Obstsorten.

Jarotschin, 4. Oktober. (Durch einen Hirsch getödtet.) Vorgestern fand der Waldwärter R., ein 70jähriger Greis, einen belagerten Hirschjähren Tod. Am gedachten Tage begab sich R. mit zwei Frauen zu der Herrschaft Jarotschin gehörigen Wildpark, um dort Hirsch zu jagen. Während dieser Arbeit übertraute sie der im Wildpark angelegten Hirsch, der wüthend auf die Leute loskam. Die beiden Frauen flohen eilig fort und entkamen glücklich, dagegen faßte der Hirsch den Waldwärter R. und stieß ihn zu Boden. Obgleich mehrere Leute vorfallend zugegeben hatten, traute sich doch niemand in den Hirsch zu dem R. zu helfen, und so bearbeitete der Hirsch den R. mit seinen Geweihs- und den Füßen dermaßen, daß der Unglückliche auf dem Boden seinen Geist aufgab. Der Leib des R. war nach dem Tode vollständig auseinandergerissen, die Eingeweide lagen umher, und der ganze Körper war wie zerhackt. Der bedauernswerthe Waldwärter wurde während des Kampfes in einen kleinen Graben gerathen, wo er schließlich mit den Füßen derart in den Morast des Grabens versank, daß nur die rechte Hand noch ein wenig hervorah. Gestern wurde der Hirsch getödtet; erst die 7. Kugel machte seinem Leben ein Ende.

Posen, 7. Oktober. (Der Minister des Innern) ist hier eingetroffen und hat heute an der Konferenz betreffend die Einführung der Kreisordnung in der Provinz theilgenommen.

o. Posen, 7. Oktober. (Zur Flucht Savines.) Der ehemalige russische Kornet Nikolau de Savine ist dem deutschen Publikum bereits eine vertraute Person geworden. Ein romantischer Abenteuerer umgiebt das Haupt des jugendlichen Abenteuerers, dessen Lebenslebnisse und darauffolgende Flucht noch in aller Gedächtnis sind, und empfindsame Damen mögen sogar die Frau Meyerfort kennen, welcher die Liebe des „interessanten“ jungen Mannes gehörig zugethan de Savine ist, wie in seinem Prozesse vor der Berliner Strafkammer verteidigt mit vollem Rechte hervorhob, kein gewöhnlicher Abenteuerer ist einer jener Abenteuerer, die ein leichtlebiger Naturell zu allerhand einer guten Dosis Keckheit und Geisteslosigkeit zu allerhand Streichen verleitet, die dann schließlich zu „bösen Häusern“ führen. Der Volksmund hat sich ausdrückt. Daß übrigens die oft fabelhaften Folgen solcher Leute manchmal auch von durchaus profaischen Interessen abhängen, dafür ist die Geschichte der letzten Entscheidung der besten Beweis. Von gut informirter Seite wird uns hierüber folgende Mittheilung: Als Savine am 15. v. M. in der Nähe von Posen im Trittbrett des Zuges abprang, lief er in ein benachbartes Dorf und zunächst seine Kleider reinigte. Dann mietete er bei einem Bauer

ziehungsmittel zur Bildung des Charakters, indem der Turnen Sicherheit, Selbstvertrauen, Selbstbestimmung und Fremdenunterordnung gewinnt. Der Turner trifft in der Fremde auf eine würdige Genossenschaft, in welcher er einer gastlichen Aufnahme gewärtig sein kann und eine Geselligkeit findet, die jedes unlaute Wesen ausschließt. Und wenn sich ein Turner zum Vaterlandslande führt, so kann dies nur als ein Vortheil angesehen werden.

Und so rufen wir Euch zu: Tretet in unsere Reihen. Ihr bis jetzt der Turnfrage gleichgiltig oder mit falschen Begriffen gegenüberstandet, kommt auf unseren Turnplatz, übernehmet Eure Kräfte in edlem Wettstreit mit Gleichgesinnten, jung mit der Jugend, und der sichere Lohn, der Euch entgegen ist ein gesunder Körper und ein fröhliches Herz.

Und vor allem Ihr Eltern, Vornmünder und Mentoren, die Ihr Eure Kinder und Anbefohlenen zu braven Turnern ziehen wollt, vergeßet es nicht, daß die Gesundheit des Menschen edelstes äußerliches Gut ist. Wenn ein Mensch gesund ist, wenn er sie vernachlässigt, den trifft harter Vorwurf. Ein rechtlicher Lehrherr wird seinen Lehrling nicht nur zum tüchtigen Arbeiter, sondern auch zum tüchtigen Menschen bilden wollen. Mögen viele diese Absicht haben und dennoch ist es keine Kleinigkeit, daß die Klage über die Unzuverlässigkeit und den moralischen Unwerth der Arbeiter des Handwerks häufiger und herber wird. Aber richtet sich nicht die Klage gegen die Kläger? Wieviel sind es, die der Jugend geben, die sich nicht um die Erholung und körperliche Bewegung, die sie das Wohl ihres Standes bereiten, indem sie ja das Material, den künftigen Meister und den Bürger, den Lehrling heranbilden? Wenige, denn es ist bequemer, in

Heute Nachmittag 3¹/₄ Uhr entschlief nach kurzen aber schweren
Leiden der erste Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle

Herr Bankdirektor Rudolph Eich

Ritter pp.

im 44. Lebensjahre, was wir hierdurch ergebenst mittheilen.
Thorn den 7. Oktober 1889.

Reichsbankstelle.
Knothe. Schiller
i. B.

Bekanntmachung.

Diejenigen Quartiergeber, welche noch
Entschädigung für die im Sommer ds. Jrs.
gehaltene Einquartierung zu fordern haben,
wollen solche bis 15. d. Mts. in unserm
Einquartierungsbureau in Empfang nehmen.
Thorn den 8. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Verpachtung der städtisch. Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im
Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Ja-
nuar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirth-
schaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im
ganzen verpachtet werden und zwar:

- a. von der Drauziner Grenze bis zu den
Militärschießständen mit ca. 105 ha
Flächeninhalt;
- b. von den Militärschießständen bis zu
dem längs des Barbarken-Weißhöfer
Weges sich hinziehenden Höhenzuge
mit ca. 209 ha Flächeninhalt;
- c. von dem genannten Höhenzuge bis
zur Culmer Chaussee mit ca. 312 ha
Flächeninhalt.

Die speziellen Verpachtungsbedingungen
können im Bureau I unseres Rathhauses
eingesehen bezw. von da gegen Erstattung
der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für
die zu erbauenden Wirtschaftsgebäude
eventuell vorgeschossen und daß mit der
Pachtung auch die Abfuhr der städtischen
Auswurfstoffe unter näher zu vereinbaren-
den Bedingungen übernommen werden kann.
Nähere Anfragen über die speziellen
Verhältnisse sind an Herrn Oberförster
Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit
Anträgen auf Abänderung der Verpach-
tungsbedingungen sind
bis zum 31. Dezember cr.
bei uns einzureichen.

Thorn den 4. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Deffentl. Ausschreibung.

Für die Befestigung der Böschungen an
der Nordseite des Bahnhofes Thorn soll die
Lieferung von 2760 cbm Weidenfaschinen,
3600 Stück Bohnenpfehlen, 12000 Stück
Hakenpfehlen, 235 kg gequältem Draht,
sowie das Verlegen von 3600 lfd. m Bundes-
faschinen und Herstellung von 3840 qm
Spreitlage in öffentlicher Ausschreibung im
ganzen oder in getrennten Losen vergeben
werden.

Die Verbindungsunterlagen können wäh-
rend der Dienststunden in unserm Geschäfts-
räumen eingesehen und von dem Bureau-
vorsteher Herrn Kollong für Arbeiten und
Lieferungen je besonders à 50 Pfennig be-
zogen werden.

Verdingungsstermin
am 21. Oktober cr. vorm. 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Thorn den 5. Oktober 1889.

Rönlgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Die Jagd

auf der Feldmark Rosibar soll
am 15. d. Mts. 3 Uhr nachm.
im Schützenamte daselbst öffentlich meist-
bietend verpachtet werden, wozu Jagdlieb-
haber eingeladen werden.

Rosibar den 6. Oktober 1889.

Der Ortsvorstand.

Werthvolles

Adressenmaterial.

Im Laufe des Oktober a. cr. erscheint
im Verlage von Haasenstejn & Vogler
N.-G. Königsberg i./Pr. und ist durch
jede Buchhandlung sowie durch die Expedi-
tion dieses Blattes zu beziehen:

Handbuch des Grundbesitzes
der Provinz Westpreußen. Preis
Mk. 4.00 gegen Einzahlung des Betrages
und 10 Pf. Porto überallhin franko.

Beabsichtige mein

Gartengrundstück

zu verkaufen. E. Heymann, Moder.

Holzverkauf.

In der Dampfschneidemühle
Forst Thorn
sind täglich zu haben:

Kiefern-Kloben 1. Klasse,
" " 2. "
" " 3. "

ferner Knüppel, Leiterbäume,
Kundlatten u. Dachstöße, sowie
gute Kiefern-Stubben zu dem
billigen Preise von Mark 6,50
pro 4 Rmtr.

Königliches Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde
ich Freitag den 11. und Sonnabend
den 12. d. M. vormittags von 9 bis
12 Uhr in meinem Amtszimmer bereit
sein. Vorzulegen ist der Tauf- resp.
Geburtschein, der Impfschein und das
Abgangszeugniß der zuletzt besuchten
Anstalt.

Thorn den 1. Oktober 1889.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Höhere Töchterschule

und
Lehrerinnen-Seminar
in Thorn.

Das Wintersemester beginnt Montag den
14. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schü-
lerinnen bin ich
Sonnabend den 12. Oktober vorm. 11 Uhr
im Konferenzzimmer der Anstalt (Nr. 1)
bereit. Frühere Schülerinnen, welche die
Berechtigung zum Eintritt ins Seminar
erworben haben und von derselben Ge-
brauch machen wollen, werden ersucht, ihren
Eintritt nicht bis Ostern zu verschieben,
wenigstens vor einem solchen Entschlusse
Rückfrage mit dem Unterzeichneten zu
nehmen.

Thorn den 30. September 1889.

C. Schulz, Direktor.

Anmeldungen

f. Knaben und Mädchen für meinen Vor-
bereitungs-Unterricht nehme tägl. von
8-12 entgegen.

Ehm. Al-Moder Nr. 22.

Rechnungsformulare

für die
Könlgl. Garnisonverwaltung
sind vorrätzig.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Billigste Bezugsquelle.

f. Russ. Sardinen per Postfaß Mk. 1,80
ca. 150-180 Stück.
Delikatess-Heringe Mk. 2,50.
Berliner Röllmops Mk. 2,50, ca. 45 bis
50 Stück empfiehlt

Fr. Boenik,

Liebenwerda, Prov. Sachsen.

Pelzwaaren.

O. Scharf, Kürschnermeister,

310 Breitestr. Thorn Breitestr. 310

empfiehlt zur bevorstehenden Winteraison sein Lager selbst und reell gearbei-
teter Pelzwaaren zu mäßigen Preisen.
Modernisiren von Herren- und Damenpelzen und Reparaturen
werden sauber und schnell ausgeführt.
Aufträge erbitte rechtzeitig.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich
bei jeder Witterung.

Die in unserem Grundstück Breitestraße 87/88 belegenen Kellerräume,
bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lager-
räumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Gründlichen Privatunterricht

erhalten Knaben und Mädchen in alten
und neuen Sprachen sowie in sämtlichen
Elementarfächern.

J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Neue Sendung

Pommersche geräucherte
Gänserollbrüste

und
Gänsepökelfleisch

eingetroffen und empfehlen
A. G. Mielke & Sohn,
Inhaber A. G. Mielke jun.

Mandelmilch- und Mandel- blüten-Seife

giebt der Haut ein jugendliches frisches An-
sehen und erhält dieselbe bis ins späteste
Alter zart und elastisch. Vorrätzig per
Stück 50 Pf. bei F. Menzel.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen,
dass ich hierselbst
Breitestrasse Nr. 459 (im eignen Hause)
ein
Cigarren-, russ. und türk. Cigaretten-,
Rauch- u. Schnupftabak-Geschäft
unter der Firma
St. Kobielski

eröffnet habe.
Durch direkte Verbindungen mit den grössten und renomirtesten
Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, den Wünschen meiner
geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht voll und ganz nachzukommen
und bitte daher, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.
Hochachtungsvoll
St. Kobielski.

✂ Kohlen. ✂
Beste oberschles. Stück-, Würfel-, Nuss-
und
Förder-Kohlen
offeriren ab Lager, franko Haus, sowie direkt ab Grube in Waggonen
nach allen Stationen zum billigsten Preise.
Durch günstige Abschüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die
besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Podgorz
und Umgegend zur gefälligen Kenntniß,
daß ich mein
Schuh- und
Stiefelwaaren-Lager
durch neue Einkäufe bedeutend vergrößert
habe. Durch Verbindungen mit den größten
Fabriken bin ich in der Lage,
gute, reelle und gediegene
Waaren zu den solidesten Preisen abzu-
geben. Mein Lager bietet eine derartige
Auswahl, daß jede Fußbekleidung — von
dem Hausschuh bis zu dem elegantesten Stiefel
— vertreten und in jeder Preislage zu
haben ist. Achtungsvoll

B. Schmul, Podgorz.
Crystal-Cylinder ff.
mit Stempel, à 10 Pf., gewöhnliche billiger.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Hugo Zittlau, Klempnermstr.

Münchener Bichorrbräu.

Hierdurch die Mittheilung, daß mir
für Thorn der Alleinverkauf des
Münchener Bichorrbräu übertragen
wurde, und wird dasselbe von heute
ab in meinem Lokale
stets frisch vom Faß
verzapft, wie auch in Flaschen ab-
gegeben.
J. Schlesinger's
Restaurant.

Mein Comptoir

befindet sich jetzt
Thorn, Schuhmacherstr. 387b I.
J. Schnibbe,
Agenturen- und Commis-Geschäft.

Seit dem 1. Oktober befindet sich mein
Grabstein- u.
Figurengeschäft,
Stuckatur- u. Vergolde-
werkstätte
Coppernikusstr. 181.
J. Piatkewicz.

Unser Geschäft in
Wuz-, Woll- und Weißwaaren
befindet sich seit dem 1. Oktober
in der Al.-Möder
im Hause des Herrn Viehweiser Kurowski,
gegenüber Herrn Born & Schütze.
Geschw. Schweitzer.

Jah wohne seit dem 1. Oktober
Ludmacherstraße 155.
Mietsherrin Baum.

Klavierunterricht

nach Kullack'scher Methode wird erteilt.
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Geldschranke

in allen Größen, von Mk. 150 an, offerirt
A. Böhm, Brückenstr. 11.

Als perfekte Schneiderin empfiehlt sich
M. Bendzulla, Ludmacherstr. 178, 1 Et.

Ein Buchhalter (Christi), der auch
poln. spricht, wird
gesucht. Off. u. E. T. 28 an die Exp. d. B.

Zwei Knaben Pension
finden sofort
bei Lehrer Schwonke, Brombergerstr. 128 I.

Gesucht wird eine
tüchtige Aufwärterin
oder ein zuverlässiges Mädchen.
Culmerstraße 306/7 III.

Pferdedecken

in verschiedenen Größen und Qualitäten,
sehr billig.
A. Böhm.
Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Kammer
und auch Pferdeställe zu vermieten
Culmerstraße 308.

Concert
Freitag den 11. Oktober cr.
abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums
von
Herman Boldt
Opern- und Concertsänger.
Victoria-Saal.
Mittwoch den 9. Oktober 1889
Wursteffen
verbunden mit
Großem Streich-Concert
von der Kapelle des Just. Regts. von
Marwig (S. Bonn.) Nr. 61.
Anfang 7¹/₂ Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts à 20 Pf.
Friedemann.

Volksgarten-Theater.
(Holder-Egger).
Mittwoch den 9. d. Mts.
Unwiderruflich letzte große
Specialitätenvorstellung.
Auftreten berühmter Künstler:
Die nordd. Nachtigallen.
Gesangs-Duettistinnen
Herr Paul Witte, Salontrompete.

Mr. Floretty
in seinen arabischen Springproduktionen
und Vorführung seines
dreifürten Antipodenhundes.

Frl. Elfrida Dorina,
Walter- und Viedersängerin.
Truppe Brothers Meldon,
3 Herren, Luft- und Redgymnast.
Herr und Frau Hoff
mit ihrem weltberühmten
Théâtre tintamarresque.
Willet's im Vorverkauf bei
Duszynski: Sperfrist 80 Pf., Saalplatz
50 Pf., Stehplatz 40 Pf.

Von heute ab täglich
morgens und abends:
Warme Knoblauchwürst.
W. Romann, Fleischermeister.

Tüchtige
Schlossergefellen
finden bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung bei
F. Radeck, Schlossermstr.,
Möder.

In unserem Kolonialwaaren
Destillationsgeschäft finden
2 Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen aus
Familie von sofort freundliche Aufnahme.
A. G. Mielke & Sohn.

Lehrlinge
können sich melden bei
Emil Hell, Glasermeister.

Getreide- u. Wehlstoffe
von 50 Pfennig an offerirt billigst
A. Böhm.

2 Zim., nach vorn bel., 3 v. Brückenstr.
zu erfr. bei Poplawski, Bäckerstr.

Thorner Marktpreise	
Benennung	100 Stk.
Weizen	16 50
roggen	14 00
Serje	12 50
Safer	13 00
Lupinen	8 00
Wicken	8 00
Stroh (Nicht)	13 00
Seu	2 80
Erbsen	8 50
Kartoffeln	7 50
Weizenmehl	50 Kilo 7 80
roggenmehl	7 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo 80
Bauchfleisch	1 10
Kalbfleisch	1 10
Schweinefleisch	1 10
Geräucherter Speck	1 60
Hammelfleisch	2 40
Esbutter	2 50
Eier	2 00
Krebse	1 Kilo 2 00
Wale	1 10
Zander	1 10
Rechte	1 10
Barfche	1 10
Schleie	1 10
Weißfische	1 10
Milch	1 10
Petroleum	1 10
Spiritus	1 10
Spiritus (denaturirt)	1 10